

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 17.

Samstag, den 9. Februar 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Schöne

Pfälzer-Zwiebel

sind einat-troffen bei Chr. Batt.

Conserven- Vertretung

einer leistungsfähigen Firma zum Besuch von Hotels u. Restaur. (ev. auch von Private) bei guter Provision für Wildbad und Umgebung zu vergeben. Offerte unter R. 20 an die Exped.

Wildbad.

Die ordentliche Generalversammlung der Krankenkasse der Hausgesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemeinde Wildbad (Eingetragene Hilfskasse)

findet am

Sonntag, den 10. Februar 1901
nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. goldenen Ochsen
statt. Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1900;
- 2) Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
- 3) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34 Absatz 2 der Statuten besonders aufmerksam gemacht.

Den 2. Februar 1901.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Gust. Schmid.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör hat sofort oder auf 1. April zu vermieten.

Fritz Waidelich.

Alter

Tokayer-Wein u. Tokayer-Cognac

empfiehlt Chr. Brachbold

Salz- & Essig-Grüden

empfiehlt Carl With. Bott.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 12. Februar 1901

in den Gasthof z. Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Peter Zuspänn,
Marie Henssler.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasth. z. wild. Mann aus.

Wildbad.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfiehlt

G. Lindenberger, Conditior.

Wildbad.

Wirtschafts-Eröffnung.



Einem geehrten hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, dass ich am

Samstag, den 9. Februar 1901

in meinem Hause Hauptstrasse 103 eine Wirtschaft

„Gasthaus z. Hirsch“

eröffnen werde; indem ich für reine Weine, gutes Bier und reelle Speisen besorgt sein werde, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvollst

Frau Fanny Hammer Ww.

Zwangs-Versteigerung.



Nächsten
Dienstag, den 12. ds.
nachmittags 2 Uhr
werden beim Koblhäusle

2 R ü h e

gegen bar öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Turnverein Wildbad.



Samstag, den 9. ds. Mts.
abends 8 Uhr

Versammlung
im Lokal.

Der Vorstand.

600 St. Generanzünder

zu M. 1.40

sind zu haben bei

Gottl. Faas.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 \mathcal{L} an per Liter
Rot-Weine von 55 \mathcal{L} an per Liter.

Für Husten u. Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.

die sichere **2650** notariell begl.
Wirkung Zeugnisse
ist durch anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere
Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh
und Verschleimung.

Packet 25 Fig. bei Chr. Brachhold
in Wildbad.

K u n d s c h a u.

— Postalisches. Vom 1. Mai
d. J. ab verlieren die Postkartenformulare
mit dem Wertstempel zu 3 \mathcal{L} ihre Giltig-
keit. Die für den Umtausch dieser Formu-
lare festgesetzte Frist wird bis zum 30. April
dieses Jahres verlängert; auch ist die zuge-
lassene Weiterverwendung der Karten nach
Ergänzung durch eine Freimarke zu 2 \mathcal{L}
noch bis zu dieser Frist gestattet.

Cannstatt, 1. Febr. Die Mitglieder
der Engleri'schen Einbrecherbande, welche
wegen des Pleidesheimer Mordes in Heil-
bronn in Haft sich befinden, sind gehändig,
den Einbruchversuch im hiesigen Postgebäude,
im Bureau der Firma Esslinger u. Rosen-
gart mit Totschlagversuch an Max Esslinger,
sowie zahlreiche nächtliche Einbrüche in Unter-
türkheim, Stuttgart etc. verübt zu haben.

Hendlingen O.A. Nalen, 4. Febr. Der
16jährige Sohn eines Landwirts wünschte

sehnüchzig Pferde zu haben. Der Vater
kam endlich den Bitten des Sohnes entgegen
und kaufte solche vor kurzem auf dem Ell-
wanger Markt. Wenige Tage nachher wurde
laut „Rems-Ztg.“ der unglückliche Jüngling
von einem derselben auf den Unterleib ge-
schlagen. Nach einigen Tagen erlöste ihn
der Tod von den qualvollsten Schmerzen.

Altensteig, 2. Febr. (Selbstmord.) Auf
schauerliche Weise machte heute früh der
43jährige Bohmüller Ghnis, Vater von sieben
Kindern, seinem Leben ein Ende. Er litt
schon seit einiger Zeit an Geistesstörung und
sollte heute noch in eine Irrenanstalt über-
führt werden. In einem unbewachten Augen-
blick sprang er ins Getriebe des Mäderwerks
und konnte erst nach stundenlanger Arbeit
als schrecklich verstümmelte Leiche aus den
Maschinen hervorgezogen werden. Der Ver-
unglückte, ein fleißiger und nüchternen Mann,
war allgemein beliebt.

Horb, 5. Febr. Der langjährige Bor-
arbeiter bei der Bahn, Markus Wederle,
wurde heute auf dem hiesigen Bahnhof in-
folge Ausgleitens von einer Lokomotive er-
faßt und überfahren. Der Kopf wurde ihm
vom Rumpfe getrennt, sodas der Tod augen-
blicklich eintrat. Der Verunglückte ist Familien-
vater und von Netra (Hohenzollern) gebürtig.

Rottenburg, 6. Febr. Auf bis jetzt noch
unaufgeklärte Weise geriet gestern abend das
5jährige (einzige) Töchterchen des Kutschers
Bolz in den Mühlkanal, ohne daß dessen
momentane Abwesenheit aufgefallen war. Nach
kurzer Zeit wurde dasselbe am Rachen der
Franzischen Fabrik hängend, von Angestellten
derselben herausgezogen. Die sofort ange-
stellten Wiederbelebungsversuche waren leider
ohne Erfolg.

Hürllingen, (Amt Bonndorf), 4. Febr.
Vester Tage vergnügten sich die Kinder des
Wagners Gisi und ein Nachbarknabe mit Ab-

Einladung.

Zur „Feier unserer Hochzeit“ erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 9. Februar 1901

in das Hôtel Maisch

von abends 5 Uhr ab zu einem Glas Wein höfl. einzu-
laden und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Karl Bott, Uhrmacher,
Katharine Faber.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr vom Gasth. z. gold. Stern aus.

Wegen Räumung meines Ladens wird der

Ausverkauf

in meiner Wohnung (parterre) fortgesetzt.

Wilh. Ulmer.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Unseren werten Kunden und der verehrl. Einwohnerschaft
Wildbads und Umgegend machen wir die ergebene Mitteilung, dass
wir unser Geschäft in den Laden von

Frau Wilh. Ulmer Ww.

verlegt haben. Wir bitten uns das seit langen Jahren geschenkte
Wohlwollen u. Vertrauen auch künftig zuweisen zu wollen und
empfehlen uns unter Zusicherung billigster u. reeller Bedienung.
Hochachtend

Geschwister Freund.

Hauptstrasse 104.

knallen von Papierzündhütchen aus Kinderpistolen. Plötzlich sahen sie die doppelläufige Flinte des Vaters und versuchten es mit dieser. Da, ein Schuß und der 5jährige Gift sank zu Boden. Die Flinte war geladen und das tödliche Blei hatte den Jungen in die Schläfe getroffen. Tags darauf war er eine Leiche.

— Der Entendieb als Dichter. In der letzten Zeit wurden die Geflügelställe in Weingärten von zweibeinigen Wardern heimgesucht. Dem Geflügelhalter Kloos wurden neulich nachts 3 Enten geholt und die 4. fand er gerupft mit einem Zettel um den Hals, worauf stand:

„Guten Morgen Herr Kloos,
Hier sitz' ich nackt und bloß,
Reine 3 Kameraden
Sind bereits gebraten.“

— Eine wohlthätige Gemeinde, die threnaleichen sucht, ist Sanddorf im bodischen Seekreis. Die Einwohner haben dort keine Gemeindefragen zu bezahlen; jüngst wurden sogar an die 84 Bürger 16 000 Mark verteilt, so daß jeder beinahe 200 M. erhält. Dieses Geld stammt aus Überschüssen der Ertragnissen an Holz u. und kehrt nicht regelmäßig wieder; dagegen erhält jeder Bürger in jedem Jahr Scheiterholz, Weiden und und Torf im Betrage von 101 M. 20 S. Das Kapitalvermögen der Gemeinde beträgt etwa 60 000 M.; sie besitzt aber außerdem einen großen Holzreichtum in ihren Wäldungen.

Bruchsal, 4. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde der 23 Jahre alte Schreiner Hofmann aus Forst, als er auf dem Bahnkörper, von Weiber kommend, den Weg nach Hause zurücklegte, von dem Schnellzug erfaßt und getödtet.

Durlach, 4. Febr. Der jetzt 202 Mitglieder zählende Feuerbestattungsverein Durlach beschloß, hier demnächst ein Krematorium zu errichten.

Heidelberg, 4. Febr. Die Voruntersuchung gegen den Eisenbahnerpiloten Weipert ist endlich am vergangenen Samstag, also nach 4monatlicher Dauer, abgeschlossen worden. Die umfangreichen Gutachten der Sachverständigen sind zwar fertig gestellt, aber noch nicht vervielfältigt. Bis zur Verhandlung dürfen immerhin noch 4 bis 6 Wochen verstreichen.

Haag, 4. Febr. Der niederländische Friedensverein richtete eine Depesche an König Eduard, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, der König werde seine Regierung mit einem Akt der Großmuth gegenüber den tapferen Buren inaugurierten. Die Depesche blieb bis jetzt unbeantwortet.

Haag, 4. Febr. Die Vermählungsfeierlichkeiten wurden heute durch ein von drei Vereinen gebrachtes Ständchen und eine glänzende Illumination der Stadt eingeleitet. Eine große Menge hörte auf dem Plage vor dem Palais die wohlgelungenen Gesangsvorträge an. Die Königin sprach den Leitern der Aufführung ihren Dank aus. Später machte die Königin in Begleitung ihres Verlobten und ihrer Mutter eine Rundfahrt durch die herrlich geschmückten und beleuchteten Straßen der Stadt. Die Bevölkerung gab überall wohin die Fahrt führte, ihrer freudigen Stimmung in lebhafter Weise Ausdruck.

Cosmar, 4. Februar. Der 2,36 Meter große Riesenknabe Nikita, der sich in mehreren

Städten des Reichslandes hatte sehen lassen, ist am Samstag an einem Herzschlage gestorben. Er war schon mehrere Tage krank gewesen und litt sehr an Heimweh.

Berlin, 2. Febr. Nach einer forstamtlichen Zusammenstellung hat der Kaiser bei seinen Jagdausflügen im vergangenen Jahre insgesamt 3563 Stück Wild erlegt. Den Hauptanteil hier lieferten die großen Fasanenjagden mit 2750 Stück. Es folgten dann 346 Hasen, 168 große Sauen, 108 Kaninchen, 105 Damschaffner, 37 Rothirsche, 24 geringe Sauen, 6 Rebhühner, 4 Rebhühler, 4 Auerhähne, 3 Füchse, 2 Damtiere und 6 Stück Verschiedenes.

— Acht neue Kriegsschiffe werden im Laufe dieses Jahres fertig und zum ersten Male in Dienst gestellt werden können. Es sind dies 3 Linienschiffe und 5 Kreuzer, so daß unsere Kriegsmacht zur See einen recht stattlichen Zuwachs erhält. 5 Linienschiffe, 1 Panzerkreuzer und 1 Kanonenboot befinden sich außerdem im Bau und 2 Linienschiffe, 1 Panzerkreuzer und 3 geschützte Kreuzer sollen nach Annahme des Marineetat's in diesem Jahre neu vergeben werden.

London, 4. Febr. Wie ein Telegramm aus Pretoria berichtet, hat General Botha einen Aufruf erlassen, in welchem er mitteilt, daß sämtliche Friedensvermittler, die noch zu den Buren entsandt werden, standrechtlich erschossen würden.

Laurenzo Marquez, 4. Febr. Meldungen des Reuterschen Bureaus. Alle von den Buren in Komatipoort übergebene Munition, die bisher in Moseni untergebracht war, wurde von den Portugiesen weggeführt und in Leichterschiffen, welche in der hiesigen Balm anker, aufgestopelt.

— Auf's Neue hat eine ganze englische Garnison vor den Buren die Waffen strecken müssen. Der „D. W.“ wird darüber berichtet: Pretoria, 4. Febr. 1200 Buren griffen überraschend Modderfontein am Gatsrand, südwestlich Krügersdorp an, schlugen eine Entsatzkolonne, zurück, indem sie ihr schwere Verluste zufügten und erzwangen die Übergabe der ganzen Garnison von sieben Offizieren, 220 Mann und einem Geschütz.

Die Gefangenen wurden später freigelassen und trafen in Vereeniging ein.

London, 5. Februar. Wie der „Daily Telegraph“ vom 3. ds. Mts. aus Kapstadt meldet, glaubt man dort, daß Piet Botha mit 2000 Mann und 7 Geschützen von Smithfield aus in die Kapkolonie eingedrungen ist.

London, 5. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking von gestern: Die Gesandten besprachen heute früh mit den chinesischen Bevollmächtigten die Frage der Bestrafung. Die Besprechung führte zu keinem befriedigenden Ergebnis und wurde deshalb von den Gesandten auf nachts vertagt.

London, 5. Febr. Wie der „Daily Telegraph“ vom 3. aus Kapstadt meldet, glaubt man dort, daß Piet Botha mit 2000 Mann und 7 Geschützen von Smithfield aus in die Kapkolonie eingedrungen ist.

London, 6. Febr. Nach Veröffentlichung des Amtsblattes ist die Einfuhr von Waren in Transvaal nur noch eingeholter Erlaubnis der Militärbehörde gegen Zahlung von Abgaben gestattet.

London, 6. Febr. Das Kriegsamt veröffentlicht die Verlustliste der englischen Trup-

pen in Südafrika vom gestrigen Tage, welche 100 Tote, darunter 73 an Krankheit verstorbene, 109 Verwundete, darunter 18 an Hitzschlag und 47 Schwerkranke sowie 8 Vermißte umfaßt. — Die gleichzeitig bekannt gegebene Liste der Verluste seit Beginn des Krieges enthält folgende Angaben: Die allgemeinen Verluste betragen bis 31. Januar 54 724 Mann davon sind aber mehr als die Hälfte wieder in Dienst getreten, mithin reduziert sich diese Zahl auf 15 929 Mann. Die von den Buren während des Krieges gemachten 9030 Gefangenen sind zum größten Teile zur Armee zurückgeführt.

London, 6. Febr. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Engländer haben die Bevölkerung von Lindley, Senecan und Keib aufgefordert, diese Städte zu verlassen im Interesse der Fortsetzung der Kriegsoperationen, welche dieses erheischen. Die Buren bemächtigten sich einer Herde von über tausend Pferden in der Umgebung von Barkley West. General Brabant ist nach östlicher Richtung abgegangen, um dort den Widerstand gegen die Buren zu organisieren.

London, 7. Febr. Amtlich wird bekannt gemacht, die Regierung entschloß sich, Lord Kitchener außer den bereits in der Kapkolonie gelandeten Mannschaften weitere Verstärkungen von 30 000 Mann britischer Truppen zu senden. Man rechnet, daß 10 000 Mann Yeomanry dafür verfügbar sein werden, daß ferner die berittenen Polizeitruppen für Südafrika unter Heranziehung der in den Kolonien angeworbenen Mannschaften aus 8000 Mann bestehen und die neuen von den Kolonien desselben Kontingents 5000 Mann betragen werden. Der Rest der erforderlichen Mannschaften wird aus Kavallerie und berittener Infanterie des Mutterlandes aufgebracht werden. Der erste Transport geht am Samstag ab.

Laurenzo Marquez, 7. Febr. Reutersmeldung. Die Eisenbahn wurde 53 Kilometer von hier von den Buren abgeschnitten.

London, 5. Febr. Dem Bureau Peking wird aus Peking berichtet: Nach angeblich zuverlässigen chinesischen Mitteilungen aus Singanfu herrscht in den Provinzen Schansi und Schensi eine große Hungersnot, welche eine der schlimmsten in der Geschichte Chinas sein soll. Dornach sind zwei Drittel des Volkes ohne genügende Nahrung und sie leiden unter der bitteren Kälte, weil wenig Brennstoff vorhanden ist. Die Leute reißen Stücke des Holzwerks aus ihren Häusern, um damit Feuer zu machen. Ochsen, Pferde und Hunde sind schon fast alle dem Hunger geopfert worden. Prinz Tsching teilte dem amerikanischen Gesandten Conger mit, die Bevölkerung sei gendigt, Menschenfleisch zu essen und die Männer verkauften ihre Frauen und Kinder; Kindermord sei entsetzlich häufig. Eltern würden irrsinnig durch die Schreie der Kinder nach Nahrung, und sie töteten lieber ihre Kinder, als daß sie ihre Schreie anhörten. Die Anwesenheit des Hofes in Schansi verschlimmert die Not sehr, denn es sind 20 000 Mann Soldaten in der Umgebung des Hofes und wenigstens 5000 Beamte dort anwesend. Die Nahrungsmittel, welche für den Hof aus anderen Provinzen kommen, sind bei weitem nicht hinreichend. Die Kaiserin-Witwe, der Kaiser und die hohen Beamten wohnen in chinesischen Häusern, welche einen elenden Ersatz für die königl. Häuser bilden.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

5) (Nachdruck verboten.)

3. Kapitel.

Mit hastigen Schritten eilte Frank Nord auf seinem Wege dahin, bis er die Thore von Wolstonhaus erreicht hatte. Zur Linken befand sich ein Thorwärterhäuschen, aber Niemand war darin, um ihm das Recht des Eintretens streitig zu machen, denn die Regatta hatte Jedermann an das Ufer des Flusses gelockt. So konnte denn der Heimgekehrte ungehindert sich seiner Tochter nähern.

Sein erster Gedanke war, vor der ganzen Gesellschaft, die sich auf dem Rasenplatz vor dem Hause befand, seine Vaterrechte auf Elsie zu verkünden, aber bald besann er sich anders. Im Schatten der Bäume stehend, beobachtete er aus der Ferne die fröhlichen gepuzten Menschen, die Friedrich Dering zu Gaste geladen, und fragte sich, welches der jungen Mädchen wohl seine Tochter seine möge; ob jene lachende Blondine in Grau oder jenes ernste hübsche Mädchen mit den braunen Flechten oder eine von den Damen, die sich am Ufer gruppierten. Elsie hatte hellblondes Haar gehabt, als er sie zum letzten Male umarmte, aber die Zeit färbt ja so Manches dunkler, nichts bleibt wie es einst gewesen.

Niemand kannte besser diese Welt des Wechsels als der ernste Mann, der zwischen den Bäumen lauerte. Seltsam, dachte er, daß er sein eigenes Kind nicht kennen sollte, die Tochter, die ferne von ihm zur Jungfrau herangewachsen war. Sie liebte den Vater so zärtlich als kleines, hilfloses Kind, daß es oft die Eifersucht der Mutter erregte, und Frank Nord hat sich stets vorgestellt, daß, wie er für sie, sie diese Liebe für ihn aufbewahre und den Tag des Wiedersehens mit ganzer Seele herbeisehne. Warum war er weggegangen, wenn nicht um ihrer willen, und welches war der Magnet, der ihn wieder in die Heimat zog?

Das blonde, graugekleidete Mädchen mußte seine Tochter Elsie sein! er hörte ihr melodisches Lachen, es klang wie das ihrer Mutter und machte sein Herz vor Wonne erbeben. Jetzt entdeckte sein scharfes Auge auch eine Ähnlichkeit, und ohne weiteres Zögern trat er hinter den Bäumen hervor, blieb aber plötzlich wieder stehen und hielt den Atem an.

Denn das blonde Mädchen hatte ihn gesehen und einen Diener auf den Eindringling aufmerksam gemacht, dessen Erscheinen sie erschreckte. Nord hatte wohl bemerkt, wie sie bei seinem Anblick die Farbe wechselte, und jetzt wurde er sich bewußt, wie sein staubiger, unordentlicher Reiseanzug, seine beschmutzten Stiefel, vor Allem aber der wilde, gierige Ausdruck seiner Züge ihr Erschrecken nur zu sehr rechtfertigten. Welche Unklugheit war es von ihm, in diesem Aufzug, mehr einem Wilden, als einem gesitteten Menschen gleich, hierherzukommen!

Er wandte sich um und eilte zwischen Bäumen und Sträuchern hindurch, achtlos auf wohlgepflegte Blumenbeete und Anlagen tretend, bis er den breiten Fahrweg wieder erreicht hatte. Eine Sekunde später stand, atemlos vom raschen Laufen, der Diener an seiner Seite.

„He, was haben Sie hier zu suchen?“ sagte er barsch. „Entfernt Euch schleunigst, Mann, oder Ihr könntet zu bereuen haben. Ihr —“

Er hielt plötzlich inne, denn bei näherer Besichtigung fand er in Frank Nord weniger von dem Stromer, als er erwartet hatte.

„Wo ist Ihr Herr?“ fragte Nord. Er hatte seine Geistesgegenwart wieder erlangt, und die Leidenschaftlichkeit der letzten halben Stunde war verrauscht.

„Sie können ihn nicht sprechen. Was wollen Sie von ihm?“ sagte der Diener in etwas höflicherem Tone.

„Geben Sie ihm meine Karte,“ versetzte Nord hochmütig; „und wenn Sie wieder mit einem Gentleman zusammentreffen, so halten Sie ihn nicht für einen Dieb.“

„Ich — ich bitte um Verzeihung, mein Herr,“ stammelte der Diener, nach einem Blick auf die Karte. „Ich — ich dachte nicht —“

„Ganz richtig — Sie dachten nicht,“ unterbrach ihn der Andere ungeduldig. „Und nun eilen Sie sich, und lassen Sie die vordere Thüre öffnen. Geben Sie Herrn Dering zu verstehen, daß ich eine Unterredung unter vier Augen mit ihm wünsche.“

„Ja, mein Herr.“

Der Diener eilte nach dem Rasenplatz zurück, überreichte die Karte einem stattlichen Herrn, der sich lachend und scherzend mit seinen Freunden unterhielt, und fügte den mündlich erhaltenen Auftrag bei. Herr Dering ließ die Karte aus der Hand fallen, als ob sie ihn gestochen, bückte sich, um sie wieder aufzuheben, trocknete mit einem großen weißen Taschentuche sich den Schweiß von der Stirn und sank schwerfällig auf einen Gartenstuhl, der in seiner Nähe stand.

„Ist etwas vorgefallen, Friedrich?“ fragte das braunhaarige junge Mädchen, welches Nord beobachtet hatte.

„Nichts — nichts Besonderes,“ war die hastige Entgegnung; — „ich werde es dir bald sagen — sogleich — wenn diese Leute weg sind. Es ist jemand gekommen — ich muß ihn sprechen.“

Da näherte sich ein anderer Diener; „Herr Dering, das Komitee läßt sie bitten, so bald als möglich nach dem Boot hinüber zu kommen.“

„Zum Henker mit dem Komitee,“ rief der Hausherr, sich erhebend; „ja, ja — sogleich.“

Von neugierigen Blicken gefolgt, Schritt er mit tiefsinnigem Haupt dem Hause zu. Er schien vieles zu überlegen, auf vieles sich vorzubereiten zu haben, ehe er Frank Nord gegenübertrat. Er fand ihn in dem Bibliothekzimmer, dessen Fenster einen Blick auf den Garten gewährten, und trat in nervöser Erregung, aber mit einer gezwungenen Gleichgültigkeit, die fast peinlich anzusehen war, in das freundliche Gemach. Frank Nord hatte ihn kommen sehen und wandte sich jetzt von dem Fenster ab.

„Frank Nord,“ begann Dering mit leiser Stimme und ließ die Hand wieder fallen, die der Andere nicht sehen zu wollen schien, „so bist Du nach all diesen Jahren wieder zurückgekehrt.“

„So ist es; hieltest Du mich für Tod?“

„Ich dachte — ich dachte natürlich, daß dies nicht unmöglich sei,“ war die Erwiederung; „keine Botschaft, kein Lebenszeichen bis

zum heutigen Tage.“

„Und doch schrieb ich zweimal, erhielt aber keine Antwort. Ich wußte, daß meine Briefe unterwegs verloren gingen, oder — unterschlagen wurden.“

„Wer hätte Deine Briefe unterschlagen sollen? Wir suchten uns alle nach Nachrichten von Dir, Frank.“

Einige von hier hätten es wenigstens thun sollen. Aber ich war Soldat, im Kriege, und Mittel-Amerika ist weit von hier. Zuletzt gelangte ich noch zu Nacht und Ansehen — wurde Präsident einer unbändigen Schaar und einer Stadt von Halsabschneidern — dann kam ich ins Gefängnis wegen Verrates gegen dieser Republik und sah jahrelang das Tageslicht nicht mehr. Als ich frei war, suchte ich Verlangen nach der alten Heimat, und hier bin ich.“

„Ja, hier bist Du,“ sagte der Andere mit matter Stimme. „Willst Du nicht Platz nehmen?“

„Noch nicht. Das ist meine Geschichte. Habt Ihr nie zuvor ein Wort davon gehört?“

„Ja; wir lasen manchmal in den Zeitungen Aezüge aus amerikanischen Blättern.“

„Und darin wurde ich als ein Monstrum geschildert — als ein wilder, grausamer, blutdürstiger Mensch, Ich war ein Ungeheuer, welches Männer, Weiber und Kinder seinem Ehrgeiz opferte. Lautete nicht so die Geschichte des Präsidenten Nord, der von seiner Höhe herabfiel, so rasch er sie erklommen?“

„So ungefähr, Frank. Ich sage nicht, daß ich daran glaubte — als ich an Dich dachte, trotz des gleichen Namens — daß —“

„Versuche, Alles für wahr zu halten,“ sagte der Expräsident, seine Hand schwer auf des Andern Schultern fallen lassend. „Und nun zu Deiner Geschichte, Dering.“

Der Angeredete verstummte, und als ob die Hand des Gefährten ihn niederdrückte, sank er langsam auf einen Stuhl und fuhr in nervöser Weise mit dem Taschentuche über sein rotes Gesicht.

„Mir — mir lächelte das Glück in den letzten zwölf Jahren,“ begann er, aber wieder unterbrach ihn der Andere.

„Das geht mich nichts an. Deine Vergangenheit hat für mich so viel Interesse, wie die meinige für Dich. Beginne mit Sophie. Was bestimmte Dich, sie zu heiraten?“

„Ich liebte sie.“

„Das ist eine Lüge,“ rief Nord, und seine Züge arbeiteten wieder in unterdrückter Wut. „Du besahest nie die Fähigkeit, zu lieben, sondern liebtest nur für Dich selbst. Du warst ein Glenber, als ich damals hinter Deine Schliche kam und Dich öffentlich züchtigte auf dem Marktplatz zu Barstoft.“

Dering sprang auf die Füße, aschgrau vor Wut. „Dies — dies von Dir, einem Abenteurer.“

„Warum heiratetest Du meine Schwester?“ fragte Nord zum zweiten Male.

„Ich habe Dir bereits geantwortet.“

„Aber nicht der Wahrheit gemäß — diese muß ich anderswo suchen. Und nun, worum ist meine Tochter hier?“

(Fortsetzung folgt.)

Merl's.

Dem Unglück ist die Hoffnung zugesendet.